



Prinzessin

Früh, in einem jeden neuen Jahr, da könnte sie sich zeigen. Ist es doch die Zeit der Infantin. Sie betritt, vielleicht zu mutig oder gar verfroren, den jetzt noch nicht gut vorbereiteten, Malersaal. Sie meint, es ist richtig, als Blume auftreten zu sollen. Und: Frühling sei die beste Zeit für wichtige Veränderungen. Den Contuche in gewölbte Falten gelegt, bestickt mit nur einem Grün mit Silber, trägt sie auf leichtem Fuß. Vielleicht aber doch noch dazu, eine Schleife, gebunden, oder nicht? Aber das Volumen ihrer weißen Seide, gebläht muss es für Narcissa sein. Auf einen Rahmen aus Stäben oder Reifen unter gebauschten Seidenpanieren, darauf kann sie verzichten. Aber nicht um die korrekte Bügelfalte als Darstellerin der weißen Amaryllis. Der Frühling ihres einzigen Lebens nimmt sich das Recht, auch sie dem Bildbetrachter zu präsentieren. Das ist alles, was er dem Königskind anbietet. Sie weiß das und heimlich genießt sie ihren Auftritt. Die anderen Las Meninas lassen noch auf sich warten. Vielleicht trauen sie sich noch nicht ganz hervor? Aber die schöne Margarita geht schon mal auf die Bühne. Immer schon, obwohl sie von ihrer Gefährdung Kenntnis nahm und Teil hat an einem großen Schutzprogramm, präsentiert sie sich ausdauernd und mit der Konsequenz der Rolle einer Prinzessin. Immer schon, macht sie sich, nach Veilchen duftend, bemerkbar. So geschmückt, wartet sie auf erste Lichtflecke, solche, die auch, wie sie, sich selbst spiegeln werden. Die feine Kronprinzessin nimmt sich die Freiheit, in unsicheren Zeiten dem Frost zu trotzen.

Das Atelier ist bereit für Märzenbecher:
Laubwald mit feuchtem Boden und duftend.